

Einführung in die Allgemeine Pharmakologie. Von S. DeJong.

Nach der 2. niederländischen Auflage ins Deutsche übersetzt von F. Hohensee. Urban & Schwarzenberg, München-Berlin 1965. 1. Aufl., XV, 200 S., 24 Abb., kart. DM 19,80.

Dieses Büchlein des bekannten holländischen Pharmakologen ist ein Versuch, „in allgemeinen Formulierungen eine Pharmakologie für Leser zu schreiben, die darüber noch nichts wissen“.

Der Verfasser gibt zunächst auf 20 Seiten eine Einführung in die Begriffe „Heilmittel, Gifte und Genußmittel“ und die historische Entwicklung der pharmakologischen Forschungsarbeit. Auf weiteren 22 Seiten beschreibt er das Schicksal eines Wirkstoffes im Körper nach der Zufuhr auf verschiedenen Wegen, seine Verteilungen und Elimination, wobei der „Applikationskoeffizient AC“ als Konstante zur Bestimmung des Angriffspunktes angegeben wird.

50 weitere Seiten befassen sich mit Empfindlichkeitsunterschieden von Rassen und Geschlechtern, der Überempfindlichkeit, der Tachyphylaxie, Gewöhnung und Sucht sowie der Kumulation von Arzneistoffen, wobei unter „Kumulation“ nur die Retention einer Substanz aufgefaßt und als „Sucht“ nur die psychische Abhängigkeit (z.B. auch von der Zigarette!) angesehen, dagegen körperliche Abhängigkeit mit Abstinenzerscheinungen als „Gewöhnung“ bezeichnet wird! Erstaunlicherweise wird auch der Begriff „Arzneimittelidiosynkrasie“ anstelle des sonst üblichen Begriffes „Sensibilisierung“, z.B. gegen Penicillin, benutzt.

Leider wurde bei der Besprechung der Empfindlichkeitsunterschiede viel zu wenig auf die für den Anfänger wichtige biologische Streuung hingewiesen.

Der Unterschied in der Empfindlichkeit wird lediglich bei der Insulin-Testung erwähnt, wobei „das amerikanische Kaninchen dreimal mehr Insulin braucht als in Europa“ und „bei Kaninchen die Insulin-Wirkung abhängig von der Zeit oder vom Wetter schwankt“. Für den Anfänger – und für den ist doch das Buch bestimmt – wären Beispiele für die Empfindlichkeitsunterschiede verschiedener Tiere gegen den gleichen Stoff und die daraus resultierende Schwierigkeit, Rückschlüsse vom Tier auf den Menschen zu ziehen, nützlicher gewesen.

Auf weiteren 50 Seiten wird die Beziehung zwischen Dosis und Wirkung anhand von Kurven dargestellt, wobei auch der Begriff „Probit“ und „Wahrscheinlichkeitspapier“ erläutert wird. Für die Wirkung in Abhängigkeit von der Zeit wird das berühmte „CT-Produkt“ angegeben, für das als Beispiel unglücklicherweise die CO-Wirkung gewählt wird, die bei der unberechenbaren Nachwirkung nach längerer CO-Exposition sicher mit dem „CT-Produkt“ nichts zu tun hat.

Für die Zusammenwirkung von Stoffen, die sich verstärken oder abschwächen können, werden Isobolenkurven gezeigt. Es folgen einige Beispiele für „Chemische Konstitution und pharmakologische Wirkung“, aus denen auch der Anfänger hoffentlich nur schließt, wie wenig darüber bekannt ist!

Zur Vertiefung des Vorherigen wird in einem „Ergänzenden Hauptkapitel“ von 20 Seiten gezeigt, wie pharmakologische Wirkungen geeicht werden können und wie man Arzneimittel

auf etwaige Nebenwirkungen (vor allem Pyrogen-Wirkung) prüft, und es wird ganz kurz auf die toxikologische Untersuchung von Arzneimitteln hingewiesen.

Die Problematik einer „allgemeinen Pharmakologie“ wird auch aus diesem Buch deutlich: Um es zu verstehen, muß man eigentlich schon viel wissen, und wenn der Verfasser „den anspruchslosen Charakter dieses Leitfadens nachdrücklich betont“, so kann man ihm darin nicht zustimmen. Das Ganze ist eine recht abstrakte Angelegenheit. Der Rezensent fürchtet, daß das Buch – besonders beim Nichtmediziner – mehr Verwirrung als Nutzen bringt oder den vermeintlichen Glauben, etwas von Pharmakologie zu verstehen, wenn man Begriffe (= „Schlagworte“) handhaben kann. Für den im pharmakologischen oder toxikologischen Tierexperiment oder in der klinischen Pharmakologie Erfahrenen wird die Lektüre des Buches eine Freude sein. *H. Oettel* [NB 542]

Catalytic Hydrogenation (Techniques and Applications in Organic Synthesis). Von R. L. Augustine. Marcel Dekker, Inc., New York 1965. 1. Aufl., XII, 188 S., mehrere Abb., geb. \$ 8.75.

Bei der katalytischen Hydrierung sind in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte zu verzeichnen gewesen, vor allem bei selektiven und partiellen Hydrierungen, für die eine große Anzahl neuer Katalysatoren bekannt geworden sind. Trotz einiger Handbücher ist die Literatur auf diesem Gebiet sehr unübersichtlich. In letzter Zeit haben einige Autoren das Stoffgebiet in relativ kurzen Monographien übersichtlich dargestellt. Das Buch von *Augustine* zeichnet sich dabei durch besondere Kürze und Übersichtlichkeit aus.

Der Untertitel deutet bereits an, daß das Buch sich wohl hauptsächlich an organisch-präparativ arbeitende Chemiker wendet, denen es bei Hydrierproblemen helfen will, eine Aufgabe, die das Buch mit Hilfe sehr kurzer, durch Fettdruck hervorgehobener Hydriervorschriften prägnant löst. Allerdings dürfte das Nachschlagen der Originalstellen oft nicht zu vermeiden sein; die Kürze kommt jedoch entschieden der Übersichtlichkeit zugute. Ebenso dient ihr die Aufteilung des Stoffgebiets in 1. Apparaturen und allgemeine technische Anweisungen (allerdings nur für den Laboratoriumsmaßstab), 2. Katalysatoren und allgemeine Hydrierbedingungen und 3. Anweisungen für Hydrierungen und Hydrogenolysen, geordnet nach funktionellen Gruppen, wobei allerdings manche Probleme nur in wenigen Sätzen behandelt werden. In einem Anhang wird die Herstellung einiger gebräuchlicher Katalysatoren beschrieben; hier hätte man gern noch mehr Beispiele gesehen.

Für den Hydrierfachmann kann das Büchlein zur raschen Vororientierung ebenfalls von Interesse sein. Allerdings würde sich der Fachmann eine stärkere Berücksichtigung der Patentliteratur wünschen. Das Buch ist jedoch, besonders für im Laboratorium und in der allgemeinen Forschung tätige Chemiker, vor allem aber für Anfänger auf dem Gebiet der katalytischen Hydrierung, eine gute Hilfe, kurz und übersichtlich gefaßt, und dürfte, wenn man es als Einführung in die Probleme der katalytischen Hydrierung auffaßt, auch seinen Zweck erfüllen.

M. Reich [NB 525]

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Redaktion: 6900 Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 24975; Fernschreiber 461855 *kemia d.*

© Verlag Chemie, GmbH, 1967. Printed in Germany.

Das ausschließliche Recht der Vervielfältigung und Verbreitung des Inhalts dieser Zeitschrift sowie seine Verwendung für fremdsprachige Ausgaben behält sich der Verlag vor. — Nach dem am 1. Januar 1966 in Kraft getretenen Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist für die foto-mechanische, xerographische oder in sonstiger Weise bewirkte Anfertigung von Vervielfältigungen der in dieser Zeitschrift erschienenen Beiträge zum eigenen Gebrauch eine Vergütung zu bezahlen, wenn die Vervielfältigung gewerblichen Zwecken dient. Die Vergütung ist nach Maßgabe des zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V. in Frankfurt/M. und dem Bundesverband der Deutschen Industrie in Köln abgeschlossenen Rahmenabkommens vom 14. 6. 1958 und 1. 1. 1961 zu entrichten. Die Weitergabe von Vervielfältigungen, gleichgültig zu welchem Zweck sie hergestellt werden, ist eine Urheberrechtsverletzung.

Verantwortlich für den wissenschaftlichen Inhalt: Dr. W. Jung und Dipl.-Chem. Gerlinde Kruse, Heidelberg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: W. Thiel. — Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsführer Eduard Kreuzhage), 6940 Weinheim/Bergstr., Pappelallee 3 · Fernsprecher Sammelnummer 3635, Fernschreiber 465516 vchwh d; Telegramm-Adresse: Chemieverlag Weinheimbergstr. — Druck: Druckerei Winter, Heidelberg.